Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 54. Freitag, den 4. März 1892.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Kundgebung: „Die „Voss. Ztg." enthält Folgendes: „In einem Versuche, die kaiserliche Rede gegen die Nörgeler in harmloser Weise zu deuten und ihr jede Beziehung zu dem Volksschulgesetzentwurf abzusprechen, hatte die „Köln. Ztg." bemerkt: „Wenn es wahr ist, daß der Kaiser die Männer, welche die Schulvorlage befehden, am liebsten auszeichnen möchte, so gehört der Zedlitz'sche Entwurf nicht zu diesem Kurs." Zu diesen Worten giebt die „B. B. Ztg." folgende Erläuterung: Ein während der Zeit des Kaisers Friedrich vielgenannter deutscher Arzt, der gegenwärtig in Halle lebt, hat die Adresse der dortigen Professoren gegen das Schulgesetz mit unterschrieben. Kürzlich weilte der Arzt in Berlin und wurde vom Kaiser empfangen. Zu diesem hat der Monarch sich, wie uns sofort nach der Audienz beglaubigt mitgetheilt wurde, in höchst anerkennenden Worten über den Inhalt der Eingabe der Hallenser Professoren ausgesprochen und versichert, daß sie seine Sympathie in so hohem Grade besitzen, daß er ihre Beweggründe so vollkommen zu würdigen wisse, daß er geneigt wäre, sie insgesammt auszuzeichnen. Man kann sich denken, welche weitgehenden Folgerungen an diese Aeußerung in gelehrten Kreisen geknüpft werden. Diese Mittheilung entbehrt sowohl, was die angeblichen Thatsachen, als was die ihnen unterstellte Voraussetzung angeht, jeder Begründung."

Zur letzten Rede des Kaisers giebt die „Nordd Allg. Ztg." an hervorragender Stelle folgende Wort wieder: „Das schöne Recht des Fürsten, seinen Getreuen, so viel er kann, Vertrauen einzuflößen, verbietet keine Verfassung. Trüge sich Kaiser Wilhelm II. wirklich mit selbstherrlichen Neigungen, so würde er nicht die Fürstentugend besitzen, die ihm in der That nach guten Zeugnissen eigen ist, daß er ehrlichen, mannhaften, sachlichen Widerspruch ohne Verdruß und ohne nachträgliche Rancune hinnimmt. Freilich folgt er trotzdem meist seinen eigenen Eingebungen, aber das kann ein Vorzug, das kann ein Fehler sein, der Erfolg entscheidet. Auch ist es wahr, daß der Enkel viel häufiger mit seiner Person öffentlich hervortritt, als der Großvater in seiner gemessenen Erhabenheit, und daß er seine Worte nicht immer auf die Wirkung nach Außen, auf die im Tagesstreit wirkenden Parteigeister, einrichtet. Sein jugendlich thatkräftiges Temperament paßt sich schwerer in das konstitutionelle Schema ein. Aber daß er nach Verkürzung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung, nach „Zurückschraubung der Kultur" in eine „versinkende Zeitrichtung" trachtete, ist eine aus parteilichen Tageseindrücken hergenommene Erfindung, die wieder nur der Beunruhigung Vorschub leistet."

Wie die letzte Kaiserrede entstand. In der „Nat. Ztg." lesen wir: In der Presse wird verbreitet, die jüngste Rede des Kaisers solle im Manuskript dem Reichskanzler und dem Finanzminister vorgelegen haben. — Wir halten diese Angabe für durchaus unbegründet und vielmehr eine andere für richtig, wonach der vom Kaiser geschriebene Text der Rede wenige Stunden, bevor sie gehalten wurde, dem Civilkabinet mit dem Auftrage zuging, das Manuskript des Kaisers abschreiben zu lassen und die Abschrift zur Veröffentlichung an den Reichsanzeiger zu senden.

Die Unterkommission der Volksschulkommission des preußischen Abgeordnetenhauses trat am Mittwoch zusammen und berieth die an sie verwiesenen §§ 21 und 23 (äußere Einrichtung der Volksschule) Man einigte sich auf bestimmte Anträge.

Betreffs der angeblichen mit dem Herzog von Cumberland über eine Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds angeknüpften Verhandlungen erfahren die partikularistischen „Hess. Bl.", daß nach der Sendung des Herrn v. Hammerstein-Loxten nach Gmunden der Chef der herzoglichen Verwaltung, Herr v. d. Wense, in Berlin war, um in Gemeinschaft mit dem Geh. Rath Dr. Brüel im Auftrage des Herzogs die Verhandlungen fortzuführen, daß der genannte Bevollmächtigte aber die Hauptstadt wieder verlassen hat, ohne daß es zu einer Verständigung gekommen ist.

In einem Artikel gegen den Befähigungsnachweis für Handwerker und zu Gunsten von Handwerkerkammern sagt die „N. A. Ztg.": „Kann unmöglich verlangt werden, daß die Staatsregierung dem Handwerk gegen ihre Ueberzeugung etwas bewilligt, wovon sie glaubt, daß es dem Handwerk selbst zum Schaden gereicht, so bleibt zu hoffen, daß nach Beseitigung der Legende, die Regierung habe ein kaltes Herz für die Handwerker, diese sich um so mehr veranlaßt fühlen, das Gute zu suchen und zu erstreben, welches auch hier erheblich näher liegt, als bis dahin vielfach geglaubt worden ist."

Der Ursprung der Berliner Krawalle. Die Kreuzztg. nimmt als gewiß an, daß die letzten Berliner Krawalle von der Börse zu Spekulationszwecken angestiftet seien, und behauptet, man habe in Paris und Wien vor denselben schon vom Ausbruch der Excesse Kenntniß gehabt!

Aus Veranlassung der Straßenunruhen sind dem Berliner Magistrat bis jetzt 43 Anmeldungen wegen Schadenersatz zugegangen. Der Betrag ist noch nicht genau bekannt, weil in den meisten Fällen nur die Waaren angegeben sind.

Rothe Fahnen waren am Dienstag Abend im Innern Berlins auf mehreren Häusern aufgehißt. Die Anbringer dieser Fahnen sind dem Vernehmen nach bereits verhaftet. — Eine anarchistische Volksversammlung hat Montag Abend in Berlin stattgefunden. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, wohl aber viel albernes Zeug geschwatzt.

Am Mittwoch begab sich in Hannover ein Trupp von 200 Arbeitslosen zum Stadtdirector und bat durch eine Deputation um Arbeitsanweis. Nachdem dieselbe die Zusage erlangt hatte, daß von Seiten der städtischen Behörde möglichst bald eine Arbeitszutheilung erfolgen solle, ging der Trupp mit einem Hoch auf den Stadtdirector auseinander. Unruhen sind nicht vorgekommen. — Auf den Wiesen vor dem Frankfurter Thor in Leipzig versammelten sich am Mittwoch Morgen gegen Tausend Beschäftigungslose, welche beabsichtigten, nach der Stadt zu ziehen. Eintretendes Schneewetter und gütliches Zureden von der Polizei zerstreuten indessen die Masse.

Die Strafkammer in Essen hat die Beschlußfassung über die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen die in die Angelegenheit der Stempelfalschungen verwickelten Beamten des Bochumer Vereins Rosendahl und Genossen bis nach Abschluß der Voruntersuchung gegen den Commerzienrath Baare und die Ingenieure Bering und Gremme ausgesetzt.

Wenn die Mecklenburgischen Lehrer im Allgemeinen die am schlechtesten gestellten Deutschlands sind, so sind die von der mecklenburgischen Ritterschaft abhängigen, nach vorliegenden Schilderungen, die am schlechtesten gestellten Mecklenburgs. So schildert ein Lehrer in der Mecklenburgischen Schulzeitung seine Erlebnisse: Danach hat der Patron der Schule innerhalb vierzehn Jahren den zweiundzwanzigsten Schulmeister, und das ist weiter kein Wunder, indem die Ritter über ein unbeschränktes Kündigungsrecht verfügen, so daß die Lehrer keine sicherere Existenz haben, als Tagelöhner und Knechte. Da das Baareinkommen des Lehrers nur 270 Mark pro Jahr betrug, so ging er den Schulpatron um Zulage an, welcher dieselbe jedoch von der Bedingung abhängig machte, Fische und Vögel zu fangen, Gartenarbeiten zu verrichten und dergleichen mehr. Will der Lehrer einen Gast beherbergen, so muß er jedesmal um Erlaubniß nachsuchen Als er einmal während einer Reise den Besuch eines nahen Verwandten erhielt, wurde er wegen solcher Unbotmäßigkeit auf dem Hofe öffentlich ausgeschimpft.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Dienstag Abend mit dem gesammten Hofe dem Fastnachtsball im Berliner Schlosse bei. Am Mittwoch arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civilkabinets und hatte später eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Graf Ciprivi.

Dem Vernehmen nach wird Prinz Heinrich von Preußen in diesem Sommer das Kommando eines der neuen Panzerfahrzeuge erhalten, die für den Küstenschutz und besonders zur Vertheidigung der Mündungen des Ostseekanals bestimmt sind; wahrscheinlich wird Prinz Heinrich den „Barwulf" kommandiren, der zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst kommen soll.

Der Reichskanzler Graf Caprivi hat, wie Berliner Zeitungen mittheilen, zu seinem Geburtstage in voriger Woche vom Kaiser ein kostbares Liqueurservice und ein ebensolches Blumenarrangement als Geschenk erhalten.

Finanzminister Dr. Miquel, welcher an der Influenza erkrankt war, gedenkt seine Amtsgeschäfte in diesen Tagen wieder aufzunehmen

Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich als Protektor der internationalen Musik- und Theaterausstellung empfing vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben, in welchem derselbe sein lebhaftes Interesse an dem Unternehmen ausspricht und dessen thatkräftige Förderung zusagt. Ein ähnliches Schreiben ging dem Erzherzoge von dem Kaiser von Rußland zu.

Gegen die nationalliberale Köln. Ztg. ist wegen einer Kritik der letzten Rede des Kaisers die Anklage wegen Majestätsbeleidigung gestellt worden.

Das sächsische Abgeordnetenhaus beschloß am Mittwoch mit 64 gegen 10 Stimmen die Ungiltigkeit der Wahl Liebknechts zur genannten parlamentarischen Körperschaft.

Die allgemeine Zunahme der Geschäftsthätigkeit bei den Gerichten macht sich auch beim Reichsgericht bemerkbar. Im Jahre 1891 sind 1962 Zivilsachen anhängig gemacht worden gegen 1844 im Jahre 1890. Strafsachen kamen zur Revision 4511 gegen 4165 im Jahre 1890.

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Und Du hast sie behalten, Elvira!" stammelte sie. „Gott lohne Euch beiden das!"

„Höre mir doch nur zu, Kind," beschwichtigte die junge Schauspielerin die Tieferschütterte. „Wir holten also Frau Gerald aus der Akazienvilla und brachten sie zu uns. Hugo überzeugte sich dann, ob Doctor Greville und seine Frau auch wirklich abreisten, indem er ihrer Einschiffung beiwohnte und bei dieser Gelegenheit sah er auf demselben Schiffe Fräulein Dauvers — aber was ist Dir, Mela?"

Mit einem Schrei war das Mädchen aufgesprungen und schlug stöhnend die Hände vor das Gesicht.

„O, mein Gott, ich habe sie vergessen!" ächzte sie. „Sie wird alles bekennen, die ganze Schmach und Schande!"

„Nein, sie wird nichts bekennen!" unterbrach Elvira sie mit mildem Ernst. „Sie ist in der verflossenen Woche in einem Londoner Hospital gestorben!"

„Gestorben?" wiederholte Mela.

„Ja! Du würdest die Geschichte früher oder später doch einmal vernehmen, besser also gleich jetzt. Sie war den Grevilles auf dem Schiff gefolgt, weiß Gott, mit was für wilden Haßgedanken. Vielleicht lag es in ihrer Absicht, sich durch jene irgend wie an Dir zu rächen. Bei einem unterdrückten Schrei von Frau Greville's Lippen gewahrte Hugo plötzlich, wie mitten durch das Gedränge eine Frauengestalt sich den Weg zu ihnen bahnen zu wollen schien; plötzlich entstand ein Zusammenlauf, ein wirres Geschrei und man sah eine Frauengestalt kopfüber in das Wasser stürzen. Hugo war wie immer rasch zum Handeln bereit und mit Gefahr seines eigenen Lebens rettete er jenes der unglücklichen Person; doch nur für kurze Zeit, denn sie hatte sich im Fallen schwere Verletzungen zugezogen und starb, wie ich Dir bereits sagte, in einem Londoner Hospital."

Eine inhaltsschwere Pause entstand. Die verschiedenartigsten Gefühle waren es, welche Melanie bewegten, — und Elvira, die ihr Zeit lassen wollte, sich zu sammeln, sprach nach einer Weile: „Du mußt mich jetzt für eine Stunde entschuldigen, Liebste. Wenn ich zurückkehre, bringe ich Hugo mit. Soll die Dienerin bei Dir sitzen bleiben, im Falle Du etwas benöthigst?"

„Nein, o, nein!" wehrte Melanie sichtlich mit Anstrengung ab. „Ich benöthige nichts, gar nichts!"

Elvira Vere entfernte sich und das junge Mädchen blieb allein. Sie wußte jetzt alles, — den Tod ihrer Tante, die Auswanderung Doktor Greville's und seiner Frau, die Art, wie Hugo Syree und Max Farquhar sie gefunden, ja, selbst die merkwürdige Verkettung von Umständen, durch welche sie Frau von Paget-Echelles wirkliche Erbin geworden war; sie wußte, daß sie jetzt nichts mehr zu fürchten hatte, daß sie von liebenden zärtlichen Freunden umgeben sei, daß Elend und Einsamkeit nie mehr ihr Loos waren, ja, sie wußte sogar, daß Max Farquhar ihr vergeben; aber trotzdem hatte sie das Gefühl, als ob ihr Herz gebrochen und sie nun und nimmer mehr imstande sei, ihres Lebens froh zu werden.

„Verziehen hat er mir," flüsterte sie vor sich hin. „Aber Max ist zu stolz, um nicht vor mir zurückzuschrecken, selbst wenn er mich bemitleiden, wenn er mich bedauern sollte! O, wäre ich doch nur gestorben! Wie soll ich denn weiter leben, mit dem Bewußtsein, daß ich, die ich seine Liebe besessen, höchstens seines Mitleids noch theilhaftig werden kann?"

Sie verbarg das Antlitz in den Händen und schluchzte unaufhaltsam; dabei merkte sie nicht, daß leise die Thür aufging und auf dem mit Teppichen belegten Boden Schritte näher kamen; sie bemerkte das nicht, bis endlich eine Hand sich auf ihr Haupt legte und eine Stimme mit tiefem Ernst zu ihr sprach:

„Kind, weine doch nicht so bitterlich!"

Sie blickte empor und im Nu war all ihre Schwäche, all ihr Schmerz vergessen, denn Max Farquhar stand vor ihr, — nicht mitleidsvoll, nicht mit dem Ausdruck eines kalten Bedauerns in den schönen, stolzen Zügen, sondern mit dem Blick der ganzen, früheren, grenzenlosen, anbetenden Liebe.

„O, Max, Max, verzeih mir!" schluchzte sie, in einem heißen, leidenschaftlichen Thränenstrom ausbrechend.

Er aber zog sie in seine Arme und flüsterte ihr Worte der Liebe und Zärtlichkeit zu.

„Wir wollen nicht weiter von Verzeihung reden," sprach er endlich, als die ersten Augenblicke der Seligkeit vorüber waren. „Ich weiß nur, daß ich Dich liebe, daß ich Dich innig — grenzenlos — über alle Maßen liebe! Du bist mir aus dem Grabe wiedergegeben und Niemand soll es wagen, Dich mir ein zweites Mal zu rauben!"

Melanie öffnete die Augen, weit, weit. Durfte sie denn das glauben? Er liebte sie noch! Er kannte die ganze Größe ihres Vergehens und entzog ihr trotzdem seine Liebe nicht! Es währte lange, bis sie diesem beseligenden Bewußtsein Glauben zu schenken im stande war.

„Es ist wahr, wirklich wahr?" stammelte sie mit einer Stimme, die ihr selbst wie aus einer anderen Welt zu stammen schien.

„So wahr, wie nur irgend etwas auf der Welt sein kann!" antwortete er ihr. „Ich liebe Dich, einzig Dich allein, und ich

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung vom 2. März.

Heute berieth der Reichstag zunächst den Antrag Bebel auf Verstaatlichung der Apotheken.

Abg. Bebel behauptete, daß die Apotheken zum reinen Spekulationsobjekt geworden seien, bei den Medicamenten enormes Geld verdient werde, und deshalb sich eine Uebernahme aller Apotheken durch das Reich empfehle.

Abg. Witte (freis.) führte aus, daß unter allen Apothekergewerben in der ganzen Welt das deutsche oben an stehe, und es kein Irrthum sei, zu glauben, nach einer Verstaatlichung würden die Arzeneinen billiger werden. Redner wünscht allerdings Neuregelung mancher Bestimmungen im Apothekerwesen.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, es schweben schon lange hierüber Verhandlungen, doch habe bis zur Stunde eine Einigung noch nicht erzielt werden können Er hoffe aber, in absehbarer Zeit Positives mittheilen zu können.

Abg. Menzer (kons.) vertheidigt das Apothekergewerbe gegen die Bebel'schen Angriffe

Abg. Wurm (Soz.) behauptet, daß die Apothekerlehrlinge und Gehilfen gar zu sehr überbürdet seien, und daß viele Aerzte nur zu Gunsten der Apotheker, aber nicht der Kranken verschrieben.

Abg. Witte (freis.) bestreitet, daß diese Dinge Anlaß zu einer Verstaatlichung der Apotheken gäben Unliebsames kommt überall vor. Die Sozialdemokraten wüßten freilich für Reformen kein anderes Mittel als Verstaatlichung.

Abg. Bebel (Soz.) befürwortet den Antrag. Dann erfolgt die Abstimmung, bei welcher sich wieder einmal herausstellt, daß der Reichstag nicht beschlußfähig ist. Die Sitzung wird abgebrochen. Donnerstag Kleine Vorlagen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 2. März.

Der Gesetzentwurf betr. die Kosten der Polizeiverwaltung in Städten mit königlicher Polizeidirektion (namentlich Großstädte) wurde in der heutigen Sitzung in zweiter Lesung berathen. Gegen die Vertheilung der Kosten, die in Berlin 2½ Mark pro Kopf betragen und in Städten mit unter 25000 Einwohnern auf 70 Pf. pro Kopf sinken soll, wurde mancher Widerspruch laut, doch wurden diese Bestimmungen unverändert angenommen, und ohne weitere Debatte der Rest des Gesetzes. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Dritte Lesung des Polizeikostengesetzes und kleine Vorlagen.)

Ausland.

Großbritannien Der Ausbruch eines allgemeinen großen Kohlenarbeiterstreiks in ganz England wird für Ende kommender Woche als fast unvermeidlich betrachtet. Die Kohlenpreise steigen von Tage zu Tage erheblich. Militärische Vorkehrungen sind im Gange!

Oesterreich-Ungarn. Die Hungersnoth im Arader Komitat in Ungarn nimmt zu. Die Einwohner verschiedener Ortschaften nähren sich bereits von Kräutern, Baumrinde und Haferstrohbrod. Halbwüchsige Kinder werden von den Eltern auf die Straße gestoßen, weil man sie zu Hause nicht erhalten kann. Alle Landstraßen wimmeln von kleinen Bettlern.

Orient. Die serbische Regierung behauptet der Mehrheit der Skupschtina gegenüber nur mit äußerster Mühe ihre Autorität. Es ist abzusehen, daß in kurzer Zeit eine schwere Krisis erfolgen wird. Die Dinge in Belgrad sind ganz unhaltbar geworden. — Die in letzter Zeit wiederholt stattgehabten Mordattentate auf bulgarische Staatsmänner haben doch auch ihr Gutes. Viele Personen, die bisher der Regierung des Fürsten Ferdinand feindselig gegenüberstanden, erklären sich jetzt für denselben, weil sie von solchen abscheulichen politischen Verbrechen nichts wissen wollen.

Schweiz. Die Schweizer Sozialdemokraten beabsichtigen, eine allgemeine Heerschau über ihre Streitkräfte abzuhalten. Einen anderen Zweck hat ihr Beschluß, eine Agitation gegen das neue Auslieferungsgesetz der Schweiz in die Wege zu leiten, nicht.

Spanien. Es wird behauptet, eine erneut in Barcelona entdeckte Dynamitverschwörung habe den Zweck gehabt, das Gebäude des dortigen deutschen Generalkonsulats in die Luft zu sprengen. Verhaftet sind zwei Spanier und zwei Franzosen Warum es gerade dem deutschen Generalkonsulat gegolten hat, ist nicht recht klar.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 1. März. (Volksbank.) Am Sonntag fand die Generalversammlung der Aktionäre der Kulmseer Volksbank J. Scharwenka u. Co. statt. Nach dem Geschäftsberichte gestaltet sich die Lage des Geschäfts sehr günstig. Bei einem jährlichen Umsatz von mehr als 6 Millionen Mark beträgt das Aktienkapital über 110000 Mark, der Reingewinn 11319 Mark, der Reservefonds mehr als 15000 Mark. Die Versammlung beschloß, 6 pCt. Dividende zu gewähren. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Guntemeyer-Browina und Wegner-Ostaszewo wiedergewählt.

— **Marienwerder**, 2. März. (Von einem schweren Brandunglück) ist Herr Gutsbesitzer Nickel in Gr. Weide betroffen worden. Sein ganzes Gehöft wurde gestern Abend gegen 7 Uhr von einem weithin leuchtenden Feuer total vernichtet. Urplötzlich in einem der Wirthschaftsgebäude ausgekommen, verbreitete sich das Feuer, von dem stark wehenden Winde begünstigt, mit rapider Geschwindigkeit über sämmtliche Gebäude. Herr und Frau Nickel, welche im nächsten Dorfe zum Besuch waren, kamen erst an, als bereits alles in heller Flamme stand. Die übrigen Familienglieder retteten mit knapper Noth das nackte Leben. Sämmtliches todte Inventar ist verbrannt und von dem reichen Viehstande sind nur zwei Pferde gerettet; alles andere ist in den Flammen umgekommen. („N. W. M.")

Aus dem Kreise Stuhm, 1. März. (Kindesmord.) In diesen Tagen wurden in Parparen die Arbeiterfrauen Czaplewski und Kowalski wegen Kindesmordes verhaftet und dem Stuhmer Amtsgerichtsgefängniß übergeben. Die Frau Czaplewski hatte ihr neugeborenes Kind der Frau Kowalski übergeben, das Kind im Gemüsegarten zu vergraben, und die Frau K. hatte dies auch gethan. Der Leichnam des Kindes wurde am anderen Tage in dem Gemüsegarten gefunden.

— **Neidenburg**, 1 März. (Stadtwappen.) Den eifrigen Bemühungen des Herrn Gerichts-Assessors Conrad von hier hat die Stadt Soldau es zu verdanken, daß sie endlich in den Besitz ihres ursprünglichen richtigen Wappens gelangt ist. Bisher führte Soldau in seinem Siegel den einfachen preußischen Adler; das von Herrn C. ermittelte Wappen stellt die heilige Katharina dar, in einer Hand das zur Erde gesenkte Schwert, in der anderen das Bruchstück eines Rades haltend.

— **Elbing**, 29. Februar. (In der Kirchengeschichte Elbings) spielt das Jahr 1892 eine bedeutsame Rolle, denn es sind nunmehr 350 Jahre verflossen, seitdem die erste Kirche in den Besitz der Evangelischen überging, und zwar war dies die St. Marienkirche, die noch heute die erste und größte evangelische Kirche der Stadt ist. Die Reformation hatte in Elbing schnell Eingang gefunden, und schon 1530 waren die Evangelischen so stark vertreten, daß sie den Dominikanern zu St. Marien das Läuten in der Nacht und das Predigen verboten. Dies bewog den Prior und Lektor des Klosters, heimlich mit den besten Klostergütern zu fliehen. Die zurückgebliebenen Kirchenschätze an Silber, Gold und reichen Stoffen mußten von den Mönchen auf das Rathhaus geliefert werden. 1542 waren die Dominikaner in der St. Marienkirche bis auf den Prior und einen alten Klosterbruder ausgestorben Diese lieferten die Kirche dem Rathe aus, wofür sie zeitlebens von der Stadt unterhalten wurden.

— **Elbing**, 1. März. (Erstickt.) Als der Knecht eines Besitzers in unserer Niederung Rüben aus einer Miete holte, stürzte die Erdwand ein und begrub ihn. Der Verunglückte war bereits erstickt, als man ihm zu Hilfe kommen wollte.

— **Allenstein**, 28. Februar. (Polnische Arbeiter.) Täglich gelangen hier Schaaren russischer Polen über Johannisburg und Ortelsburg an, welche den schrecklichen Zuständen ihrer Heimath entfliehen und nach Nord- und Südamerika auswandern. Den Weg über die Grenze suchen sie unter großen Aengsten und Gefahren bei Nacht und Nebel, denn ein streng gehandhabter Ukas verbietet die Auswanderung. Weil bei Thorn die Grenze zu stark besetzt ist, so wählen die meisten den Weg über die Südgrenze Masurens, wo außerdem die weiten dichten Wälder das Entkommen erleichtern. Es sind meistens schlanke, kräftige, intelligent aussehende Erscheinungen, in der Regel gut gekleidet und hinreichend mit Reisegeld versehen. Nach ihren Aussagen ist ganz Polen in Bewegung, um auszuwandern, weil die Theuerung und der Druck der Behörden den höchsten Grad erreicht haben. Dazu kommt noch die allgemein verbreitete Furcht vor einem nahen Kriege. „Wir würden bleiben," erklärte ein Auswanderer, „wenn Ihr Kaiser unser Land nehmen würde. Dann würden wir wie Menschen leben."

— **Insterburg**, 1. März. (Langwieriger Prozeß) Ein von dem früheren Gastwirth Kretzer aus Bubainen gegen den preußischen Fiscus angestrengter Prozeß, der bereits fast 6 Jahre gedauert hat und auf dessen Ausgang man allgemein gespannt war, ist gestern vom Oberlandsgericht zu Königsberg endlich zu Gunsten des Herrn K. entschieden worden. Der Inhalt der Klage ist kurz folgender: Als der Fiscus die dem Herzog zu Anhalt-Dessau gehörigen Mühlenwerke in Bubainen kaufte und durch Beseitigung des Mühlenstaus die Regulirung des Pregels vornahm, hatte die Fischereigerechtigkeit, welche mit dem Grundstück des K. verbunden war, für diesen keinen Werth mehr, da die Ausübung der Fischerei in dem früheren Umfange auch nicht einmal annähernd möglich war. K. verlangte nun als Entschädigung für sein verlorenes Privilegium 36000 Mk. und wies nach, daß letzteres in der That ein Capital in der angegebenen Höhe repräsentire. Der Fiscus wollte sich nur zur Zahlung einer bedeutend geringeren Summe verstehen und ließ es zur Klage kommen. Nach wiederholten Beweisaufnahmen ist Fiscus nun verurtheilt worden an den Kläger 36000 Mk. nebst 5 Proc. Zinsen für 6 Jahre zu zahlen; die sehr bedeutenden Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

— **Danzig**, 2. März. (Regiments-Jubiläum.) Das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreußisches Nr. 5) feiert am 1. Mai d Js. sein 175-jähriges Bestehen, zu welchem die ehemaligen Kameraden und die Reserve-Offiziere des Regiments zu einer engen Feier ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben. Die ruhmreiche Vergangenheit dieses Regiments, welches sich zu den ältesten der preußischen Armee rechnen darf, hat noch kürzlich allerhöchsten Orts Anerkennung gefunden, indem der Kaiser das Regiment dem Könige von Württemberg verliehen hat.

— **Aus dem Ermlande**, 1. März. (Fastenbrief.) Am Sonntag wurde in den katholischen Kirchen des Ermlandes der Fastenbrief des Bischofs von Ermland verlesen. Der Hirtenbrief streift das politische Gebiet nicht, warnt aber vor der Eingehung von Mischehen und vor der Auswanderung der Katholiken nach unbekannten Gegenden, in welchen katholische Kirchen nicht vorhanden sind oder die Ausgewanderten ihren religiösen Verpflichtungen nicht nachkommen können.

— **Pillkallen**, 29. Februar. (Blutvergiftung.) Dem Tischlermeister E. zu Wiltanten flog ein brennendes Zündholzköpfchen gegen die Handfläche und verursachte eine kleine Verwundung, die er aber nicht weiter beachtete. Bei der Arbeit drang dann später Politurflüssigkeit in die Wunde und verursachte eine so starke Blutvergiftung, daß nur durch eine schleunige Operation die Lebensgefahr abgewendet werden konnte.

— **Königsberg**, 1. März. (Verschiedenes) Ein bildlicher Protest gegen die Erhöhung der Hundesteuer ist heute vielfach versandt worden. Derselbe trägt nach der Beschreibung der „K. H. Z." die Ueberschrift „Versteuern oder vergiften?" und zeigt einen Arbeiter, auf dessen Kniee ein Hund seine Pfote gelegt hat, wobei er den Herrn bittend ansieht. Auf einem nebenstehenden Tisch steht die Giftflasche, während im Hintergrund der Exekutor mit der Steuerquittung von 20 Mark erscheint Die Unterschrift lautet: „Ist das der Dank für meine Treue?" Ob dieser Protest gegen die Steuererhöhung in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung sich wirksam erweisen wird, bleibt abzuwarten. — Ein Fensterscheiben-Demolirer aus religiösem Fanatismus wurde gestern zur Haft gebracht. In der letzten Zeit waren in Königsberg eine sehr große Anzahl von Glasscheiben, darunter auch Spiegelscheiben von hohem Werthe, in der Stadt zertrümmert worden und die Polizei vermuthete, daß diese Thaten von ein und derselben Person ausgeführt worden seien. Gestern wurde ein Mann ertappt, als derselbe zu einem Steinwurf gegen eine rothe Restaurationslaterne ausholte, und festgenommen Man visitirte den Mann — derselbe entpuppte sich als ein 32 Jahre alter früherer Tischler — und fand in seinen Taschen noch sechs Steine von der Größe der Faust. Der Festgenommene leugnete auch keinen Moment, der Urheber aller Scheibendemolirungen zu sein, hielt aber dem Beamten eine Bußpredigt, in der er behauptete, lediglich ein gutes Werk gethan zu haben Ein Engel vom Himmel sei gekommen und hätte zu ihm gesagt: „Rette deine Glaubensbrüder, bewahre sie vor dem sündhaften Treiben der Restaurationslokale, werfe daher die verlockenden rothen Laternenscheiben ein, zertrümmere die Schaufenster der Maskenverleiher und der Synagoge" So sei er lediglich dem Befehl des Engels gefolgt. Der sonderbare Heilige wurde vor der Hand in Gewahrsam gehalten.

— **Posen**, 1. März. (Mahnung zur Vorsicht.) Die „Posener Zeitung" schreibt: Ein Fall, der zur Vorsicht mahnt, möge im Interesse der Allgemeinheit wiedergegeben werden. Ein hiesiger Kaufmann hatte seinem Kommis, welcher die Korrespondenz des Geschäfts gelegentlich mit erledigen half, auch gestattet, sich zu diesem Zwecke des Geschäftsstempels zur Unterschrift zu bedienen. Diese Erlaubniß machte sich der Kommis in anderer Beziehung zu nutze, indem er zu einer Hochzeitsfeier in seiner Familie einen theureren Gegenstand auf Rechnung der Firma bestellte und auch dieser Bestellung den Geschäftsstempel hinzufügte. Es hatte nun den Anschein, als ob die Firma bestellt hätte und der Auftrag wurde effektuirt. Unterdessen aber wurde der Kommis infolge von Differenzen von seinem Chef entlassen. Acht Tage nach dem Fortgang desselben kam die von ihm bestellte Waare an mit der Faktura von 60 Mark und 3 Monate Ziel. Der Chef verweigerte die Annahme einer Sendung, von deren Bestellung er keine Ahnung habe. Das Speditionshaus berichtet an den Fabrikanten zurück; dieser schreibt an den hiesigen Kaufmann und droht ihm die Klage bei Verweigerung der Annahme. Der Kaufmann antwortet, er wisse von nichts und könne infolge dessen auch nichts annehmen. Hierauf schickte die Firma den Brief mit der Bestellung als Beweis zurück. Nun erst wurde dem Kaufmann klar, daß sein entlassener Kommis in seinem Namen gehandelt habe. Er blieb aber trotzdem bei seiner Annahmeverweigerung, während der Fabrikant ihn als Besteller betrachtet und ihn verantwortlich macht für Bestellungen, welche, wenn auch nicht von ihm selbst unterschrieben, doch mit seinem Geschäftsstempel versehen sind. Nachdem die Rechtskriterien allseitig erwogen waren, kam man schließlich zu der Ueberzeugung, daß ein magerer Vergleich besser sei, als ein fetter Prozeß, und so nahm der Fabrikant den bestellten Gegenstand zurück, während der hiesige vermeintliche Besteller die Frachtkosten in Höhe von 4,50 Mark bezahlte. Jedenfalls der beste Ausweg in dieser zweifelhaften Angelegenheit.

Locales.

Thorn, den 3. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März 4. 1404. Tidemann Hitfeld schreibt von Danzig, daß die von ihm geliehenen 400 Mark für das Schiffsvolk nicht ausreichen und verlangt mehr.

" 4. 1440. Auf der Tagfahrt zu Marienwerder wird der Preußische Bund vom Adel, Rittern und Knechten und den Städten beschlossen.

— **Stadtverordnetenversammlung**. In der gestrigen öffentlichen Sitzung, welche von 26 Stadtverordneten besucht war, wurde folgende Tagesordnung erledigt. Genehmigt wurde die Weitervermiethung eines Raumes im Gebäude der Elementar-Mädchenschule auf 1 Jahr an

---

werde überglücklich sein, wenn auch Du mich noch liebst, wie in jenen Tagen, die nie ein Schatten hätte trüben sollen!"

— — — — — — — — — — — — —

Als eine Stunde später Elvira mit ihrem Verlobten in das Zimmer trat, da hatte sie Hugo darauf vorbereitet, eine bleiche, schwache Patientin zu finden, welche kaum imstande sein werde, sich allein zu erheben.

„Du wirst sie furchtbar elend aussehend finden und mußt Dein Möglichstes thun, ihren Lebensmuth wieder ein klein wenig zu erwecken," hatte sie gesagt.

Hugo aber hatte die Thür schon aufgerissen und eilte der Jugendgespielin entgegen, und ehe er wußte, wie ihm geschah, hatten die Arme Melanie's seinen Nacken umschlungen, und mit unsicherer Stimme stieß er hervor:

„Gott segne Dich, Du liebe, gute, alte Mela!"

Dann hielt er sie ein paar Schritte von sich, um ihr besser ins Antlitz sehen zu können.

„Verändert, ja, das will ich Dir zugestehen, Elvira," rief er, indem er sein Gesicht zurückwandte, „aber so gespensterhaft, wie Du mir Mela geschildert, finde ich sie absolut nicht aussehen. Sieh Dir nur ihre hellblickenden Augen und ihre gerötheten Wangen an!"

Er brach plötzlich ab, denn jetzt erst trat Kapitän Farquhar aus dem Hintergrund des Zimmers hervor und stand mit einem Mal an Elvira's Seite.

„Wie kann ich Ihnen je genug danken!" rief er, die Hand der jungen Schauspielerin an seine Lippen ziehend. „Sie haben mir das Einzige wiedergegeben, was für mich auf Erden einen Werth besitzt."

„Das soll heißen?" fragte die Schauspielerin erwartungsvoll.

„Das soll heißen, daß er mir alles verziehen hat," sprach Melanie in ernstem, feierlichem Tone.

„Und daß ich nicht ohne sie leben kann!" vollendete Max sehr bestimmt. Da jede Verzögerung überdies thöricht und nutzlos sein würde, haben wir beschlossen, sofort zu heirathen!"

Hugo Syree erfaßte Kapitän Farquhar's Hand und schüttelte sie mit Wärme.

„Sie haben recht, halten Sie sie fest und lassen Sie sie nicht mehr von sich, damit sie Ihnen am Ende nicht doch noch in das Schattenland entweiche."

Melanie war inzwischen an die Seite ihres Verlobten getreten und ihre Hand auf seine Schulter legend, sprach sie mit leiser, zitternder Stimme:

„O, sprich es aus, das, was ich noch immer nicht zu glauben im Stande bin, sage es hier vor unseren Freunden, die mit uns gelitten haben, — sage es, daß Du mir verzeihen willst, — daß Du mich immer noch liebst!"

Ihre Blicke versenkten sich ineinander.

„Daß ich Dir verzeihen will, — daß ich Dich immer noch liebe?" wiederholte Max Farquhar, und was der Ton seiner Stimme nicht sagte, das verriethen seine Augen. „Muß ich wirklich noch die Worte sprechen? Sagt Dir nicht mehr als Alles sonst Deines eigenen Herzens Schlag, was Du mir bist? Die Vergangenheit ist ausgelöscht durch das Glück der Gegenwart. Sehen wir nicht mehr rückwärts auf das, was gewesen ist, sondern einzig vorwärts in eine beseligende Zukunft, wo eins dem andern dient, weil eins das andere liebt. Unverhüllte Wirklichkeit ist geworden, was ein finsterer Trug umwob, und gebrochen sind alle Fesseln, welche den Geist der Wahrheit in Banden hielten, um fast zwei Menschenleben zu zerstören. Gebrochen durch die Liebe sind die ehernen Ketten der Pflicht!"

— Ende. —

Herrn Kaufmann Netz für 20 Mk., ferner eine Umzugskosten-Entschädigung, die Verlängerung von Verträgen über Kämmereiarbeiten mit den Herren Schlossermeister Labes und Steinsetzmeister Munsch, sowie zur Herstellung eines Wasserlaufs aus dem Filterbassin nördlich der Gasanstalt eine Summe von 500 Mk. Die Lieferung von Arzeneien und Droguen für die städtische Verwaltung pro Etatsjahr 1892/93 wurde Herrn Apotheker Menz übertragen. Für die hier neu zu errichtende Garnisonkirche hatte die Militärverwaltung einen Bauplatz auf der Stadterweiterung gegenüber der Hospitalstraße ausgesucht. Die Stadtverordneten erhoben dagegen keine Einwendungen. Von der Anstellung des Graveurs und Goldarbeiters Braun als städtischer Aichmeister nahm die Versammlung Kenntniß, desgleichen von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Dezember 1891. Dem Entwurf zum Ortsstatut für die Stadt Thorn betr. das Gewerbegericht wurde zugestimmt, desgleichen der beantragten Reparatur der alten und Beschaffung einer neuen Viehwaage im Schlachthause. Die Reparatur erfordert 60 Mk. und die Anschaffung einer Waage 270 Mk. Zur Verpachtung der Chausseegelderhebungen wurde auf der Leibitscher Chaussee dem Pächter Gollub, auf der Bromberger Chaussee dem Gastwirth Gajewski der Zuschlag ertheilt. Beide Verpachtungen erfolgen auf 1 Jahr. Mit der Abänderung des § 16 ad 5 und 6 der Verwaltungsordnung des Krankenhauses, sowie mit der von der Forstdeputation vorgeschlagenen Rayonentschädigung bei Fort IV. erklärte sich die Versammlung einverstanden und genehmigte ferner die Verpachtung des ca. 40 Ar. großen, auf der Bromberger Vorstadt am neuen Lazareth belegenen Sandlandes auf 10 Jahre für jährlich 34 Mk. Die Ausnutzung der Abholzungsländereien soll öffentlich ausgeboten werden. Die Ortschaft Schmolln wird bisher noch als Gutsbezirk geführt, soll aber auf eigenen Antrag in eine Landgemeinde umgewandelt werden. Die Stadt Thorn ist dabei insofern interessirt, als sie bei Schmolln eine Wiese besitzt. Einwendungen gegen die Umwandlung wurden indeß nicht erhoben. Zur Errichtung eines eisernen Gitterthores zwischen dem neuen Krankenhausblock und dem alten Schloßportal wurden 120 Mk. bewilligt. Die Vorlage betr. die Wahlen zur Ergänzung der Deputationen des St. Georgen-Hospitals, des Elenden-Hospitals und des St. Jacobs-Hospitals wurde zurückgegeben mit dem Ersuchen, daß seitens des Armendirectoriums diesbez. Vorschläge gemacht werden. Die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr 27/28 an den bisherigen Miether für den erhöhten Zins von 600 Mk. jährlich wurde genehmigt. Der Magistrat fordert zum Umbau der Küche im Krankenhause eine Summe von 5500 Mk. und zwar soll die jetzige Küche durch Wegnahme einer Wand vergrößert, sowie 2 Senking'sche Dampfkochheerde — wie sie in der Volksküche vorhanden sind — beschafft werden. Diese Anschaffungen und der Umbau haben sich schon lange als durchaus nothwendig herausgestellt. Herr Stadtv. Professor Feyerabend drückt sein Erstaunen darüber aus, daß die Protocolle über die Krankenhaus-Revisionen stets sehr günstig gewesen und nie etwas von derartigen Uebelständen erwähnt worden sei, — und jetzt höre man gerade das Gegentheil. Herr Bürgermeister Schustehrus erwidert, daß sich die Dienstboten und Gesellen stets über das schlechte Essen im Krankenhause beklagt hätten. Wenn bei den Revisionen das Essen immer gut befunden sei, so sei das wohl erklärlich, indem derartige Revisionen stets vorher angesagt und die Speisen an diesem Tage natürlich besser zubereitet würden. Herr Professor Feyerabend gab zu bedenken, ob es nicht besser sei, wenn man eine solche „Comödie" wie die Revision bezügl. des Essens künftig ganz unterlasse. Herr Bürgermeister Schustehrus hielt den Ausdruck „Comödie" nicht für gerechtfertigt. Die Revisionen würden seitens der Landespolizeibehörde angeordnet. Es sei doch übrigens menschlich, daß man sich auf die Revisionstage sorgfältig vorbereite. Nach kurzer Debatte wurde die Position bewilligt. Durch Kenntnißnahme wurden erledigt die Etatsüberschreitungen bei der Bromberger Vorstadtschule und den Knabenschulen. Genehmigt wurden die Bedingungen für die Löschung von auf Grundstücken der Vorstädte eingetragenen Verpflichtungen, ferner die Maßregeln zur Verhütung verspäteter Einreichung von Rechnungen seitens der Kämmereibauten-Unternehmer und die Gewährung eines Darlehns von 18,000 Mk. auf das Grundstück Mauerstraße 395 Inbetreff der Nachweisung über Etatsüberschreitungen wurde dem Magistrat anheimgegeben, vom 1. April ab diese Nachweisungen vierteljährlich vorzulegen. Die Rechnungen der St. Jacobs-Hospitalkasse und der Elenden-Hospitalkasse pro 1890/91 wurden entlastet Genehmigt wurden die Etats pro 1892/93 der Uferverwaltung mit 18,755 Mk. Einnahme und Ausgabe, — der Gasanstalt mit 188,325 Mk. — des Artusstifts mit 23,500 Mk. Die Gesammtbausumme des Artushofs ist zwar noch nicht definitiv festgestellt, wird indeß nach der vorläufigen Aufstellung über 525,000 Mk. betragen; dieser Etat wird einen jährlichen Zuschuß aus der Kämmereikasse von über 7000 Mk. erfordern. Herr Stadtv. Wolff fragt an, weshalb bei dem Artushofbau so bedeutende Ueberschreitungen gemacht worden sind. Herr Stadtbaurath Schmidt erwiderte, daß bei einem solch complizirten Bau, wie der Artushof die Ausgaben vorher sich nie normiren lassen. Ferner wurden festgesetzt die Etats der Schlachthausverwaltung in Einnahme und Ausgabe auf 40,620 Mk (im Vorjahr 34,505 Mk.), der Testament- und Almosenhaltung auf 12,610 Mk. (im Vorjahre 12,565 Mk.), der Ziegelei auf 41,710 Mk. (im Vorjahr 50,615 Mk.), der Stadtschulen auf 176,545 Mk. (im Vorjahr 171,870 Mk.), des Krankenhauses auf 47,940 Mk. (im Vorjahr 41,260 Mk.), des Siechenhauses auf 7880 Mk (gegen 8170 Mk. im Vorjahr.) Für das wöchentlich einmal vorzunehmende feuchte Aufwischen aller städtischen Schulklassen wurden 525 Mk. bewilligt. Darauf wurde die Sitzung vertagt.

— **Kaiserfahrt.** Aus Kiel schreibt man der „Danz. Ztg." daß dort in Marinekreisen das (bis jetzt wohl unverbürgte) Gerücht gehe, der Kaiser werde voraussichtlich am Montag, 16. Mai, am Bord des Flaggschiffes „Friedrich Carl", begleitet von der Manöverflotte und dem Uebungsgeschwader, von Kiel aus die Fahrt nach Danzig antreten.

— **Der hiesige Vorschußverein,** E. G., hielt gestern Abend seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsbericht betrug die Einnahme und Ausgabe 956 895 Mk. 82 Pfg. Die Activa und Passiva betragen 840 035 Mk. 62 Pfg. Der Activa entnehmen wir: Wechselconto 740 216 Mk., Effecten-Conto 52 673 Mk. 95 Pf., der Passiva Mitglieder-Guthaben 274 410 Mk. 7 Pf., Depositenconto 293 142 Mk. 17 Pf., Reservefonds 55 253 Mk. 69 Pf., Ueberschuß 40 852 Mk. 53 Pf. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des 4. Quartals 1891 880. Beschlossen wurde, eine Dividende von 6% zu vertheilen und dem Spezialreservefonds 5149 Mk. 40 Pf. zuzuführen. Zum Rendanten wurde Herr Stadtrath Schwarz wiedergewählt, in den Aufsichtsrath Herr Kaufmann Matthes, Herr Stadtrath E. Behrensdorff und Herr Robert Tilk. Aus dem Ueberschuß wurden bewilligt 100 Mark für die Volksbibliothek, 50 Mark für den Handfertigkeits-Unterricht und 50 Mark für die Volksspiele.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter des 17. Armee-Corps.** 1. Mai 1892, Bruß, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt. 1. April 1892, Neidenburg, Amtsgericht, Nachtwächter, 20 Mk. monatlich. 1. Mai 1892, Stegers, Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt. 1. April 1892, Tuchel, Postamt, Landbriefträger 650 Mk. Gehalt.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die Fälschung eines Arbeits-Zeugnisses, um sich die durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zugesicherte Altersrente zu verschaffen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts als eine qualifizirte Urkundenfälschung aus § 258 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

— **Eisenbahnverbindung nach Danzig.** Auf der heute in Bromberg stattfindenden Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths steht auch ein Antrag der Herren Kommerzienrath Damme, Stadtrath Ehlers und Landesdirektor Jäckel-Danzig, von Thorn aus einen Zug so früh abzulassen, daß den Thorner Interessenten der Besuch der Danziger Börse und an demselben Tage noch die Rückkehr nach Thorn ermöglicht werde. In ähnlichem Sinne ist die Thorner Handelskammer wiederholt — leider erfolglos — vorstellig geworden. Eine Zugverbindung zwischen Thorn und Danzig in der beantragten Weise ist bei den regen Beziehungen, welche zwischen den genannten Städten herrschen, eine Nothwendigkeit.

— **Gegen das Volksschulgesetz.** Auch die städtischen Behörden von Allenstein, der Hauptstadt des katholischen Ermlandes, haben beschlossen, in einer Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf vorstellig zu werden.

— **Bezüglich der Verheirathung von Lehrerinnen** hat der Kultusminister angeordnet, daß künftighin in alle Urkunden über die Berufung von Lehrerinnen eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach die feste Anstellung der betreffenden Lehrerin im Falle ihrer Verheirathung mit dem Schlusse des Schuljahres ihr Ende erreicht. Auch auf definitiv anzustellende vollbeschäftigte Handarbeitslehrerinnen findet diese Bestimmung Anwendung.

— **Polnische Banken.** Die in Nr. 52 unserer Zeitung enthaltene Angabe über Verluste der polnischen Bank in Thorn ist, wie uns mitgetheilt wird, in Bezug auf Toruńskie Towarzystwo Pożyczkowe zu Thorn unrichtig.

— **Schutz gegen Butterfälschung.** Trotz der zweckdienlichen Maßnahmen, welche auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter vom 12. Juli 1887 angewandt werden, sind doch mehrere gesetzwidrige Fälle vorgekommen und werden dieserhalb von mehreren Landräthen an die Amtsvorsteher Mahnungen gerichtet, daß, da nicht die bis jetzt bestehende polizeiliche Meldung derartiger Uebergriffe genüge, gerichtliches Verfahren einzuleiten sei. Eine bei den Produzenten unvermuthete Untersuchung der Butterproben soll so viel als möglich vorgenommen werden und das Ergebniß der Zuwiderhandlungen, sowie die etwa vorgekommenen Bestrafungen den Landräthen eingereicht werden. Auch auf die Händler, welche mittelst Umherziehens ihre Waare vertreiben, findet diese Verfügung Anwendung. Auf das betrügerische Treiben mit gefälschter Holländer Waare wird besonders aufmerksam gemacht.

— **Von neuen Paßschwierigkeiten,** welche die russischen Grenzbehörden den nach Rußland reisenden Personen bereiten, wird dem „Ges." berichtet. Seit einigen Wochen werden nämlich an der russischen Grenze, sobald Jemand einen Familienpaß vorzeigt, die Namen derjenigen Personen von dem Paß gestrichen, welche an einem Tage nicht die Grenze passiren. Später dürfen jene Personen diesen Paß nicht mehr benutzen, sondern müssen sich einen neuen Paß besorgen, was natürlich mit Kosten verknüpft ist

— **Arbeitermangel auf dem Lande.** Aus Westpreußen schreibt ein Rittergutsbesitzer: „Selbst jetzt im Winter ist es uns kaum möglich, Arbeiter aufzutreiben. Im Sommer mußte die Ernte auf dem Felde verfaulen, wenn es nicht polnisch-russischen Arbeitern gestattet wäre, bei uns in Arbeit zu treten. Bedauerlicherweise kann man sie nicht auch über den Winter behalten, da ihnen die dauernde Niederlassung nicht gestattet wird. Auf meinem Rittergute stehen zum ersten Male seit 25 Jahren drei Familienwohnungen leer; ich bin nicht im Stande, sie zu besetzen und kenne sogar Güter, wo die Hälfte aller Wohnungen leer steht. Seit 1872 sind 200 v. H. der jetzt ortsanwesenden Bevölkerung nach Amerika ausgewandert. Das benachbarte deutsche Kirchspiel ist in Folge der Auswanderung jetzt ganz von Polen und Masuren besetzt. Dienstboten sind kaum noch zu erhalten und laufen im Frühjahr wieder weg. Die junge Arbeiterschaft geht im Sommer zur Rübenarbeit nach dem Westen. Dabei ist der Verdienst der Gutsarbeiter, die freie Naturalien erhalten, sowie der Tagelöhner, die auch im Winter ständig Arbeit finden, noch niemals so gut gewesen, wie heutigen Tages. Eine Arbeiterfamilie, die am 1. April 1890 hier zugezogen ist, hat durch ihre Ersparnisse seit dieser Zeit ihr Mobiliar durch Zukauf vervollständigt, sich eine gute Kuh und zwei Schweine angeschafft &c. Aber allerdings, Tanzvergnügen und Volksversammlungen giebt es bei uns nicht!"

— **Zur Lage des hiesigen Getreidemarkts** am 1. März. Auf den Lägern befanden sich 176 Ton. Weizen, 402 Ton. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 84 Ton. Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 210—218 Mk., 19 Ton. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 212—216 Mk. Das Geschäft stockt nach wie vor, bei den Besitzern liegen noch größere Mengen Getreide auf Lager, die zurückgehalten werden, weil Eigenthümer auf höhere Preise rechnen. Die Steigerung der Lieferungspreise gegen die Vorwoche ist hierauf zurückzuführen. Nach Roggen ist lebhafter Begehr. Schwerer Weizen wird von Müllereien zu Mischungszwecken gesucht und zu erhöhten Preisen bezahlt. Anhaltend sind die Klagen der Müllereien über mangelnden Absatz, der hohen Preise wegen wird in allen Familien der Verbrauch von Mehl eingeschränkt.

() **Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben, 210 Pferde, 8 Rinder, 6 Kälber, 18 Schafe, 365 Schweine. Unter letzteren befanden sich 13 fette, die mit 35—37 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden, magere Schlachtschweine erzielten 31—34 Mk. für dasselbe Gewicht. Der Verkehr war rege, der Markt wurde fast gänzlich geräumt.

— **Die Weichsel** führt heute in ihrer ganzen Strombreite Treibeis mit, der Wasserstand ist heute 2,38 Meter.

— **Diebstahl.** Am Freitag Abend wurde aus dem Hausflur des Kaufmanns Herrn Wollenberg eine Tonne mit Ilen-Heringen gestohlen. Die Spur der Diebe führt nach der Mocker.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurde gestern 1 Person.

Vermischtes.

(Zur „Saison" in Monte Carlo) schreibt man der „N. Fr. Pr." von dort: Der Andrang in dem „Cercle des Étrangers" ist so gestiegen, daß die zwei neuerbauten Säle nicht genügen, den Schwarm Derjenigen aufzunehmen, welche ihr Geld los werden wollen. Zehn Tische, woran durchschnittlich 60 Personen, 30 sitzend und die Andern herumstehend, spielen, sind von 2 Uhr Mittags bis zwei Uhr Nachts in Funktion, und binnen einer halben Stunde kann man 600 000 Fr. verloren haben, wie 10 Kreuzer in der kleinen Lotterie. Die einzelnen Tische und Säle unterscheiden sich je nach dem Einsatz. 5. Fr. ist der billigste; aber da sitzen nur Gouvernanten, Schullehrer und kleine Fremde, damit sie erzählen können, daß sie in Monte Carlo gespielt haben. Wer sich nur halbwegs achtet, setzt einen Louis, also 20 Fr. Mir ist es gelungen, stundenlang zu spielen, ohne das Mindeste zu riskiren, und so unauffällig die Leute zu studiren. Ich setze schwarz, mein Freund roth — jedenfalls mußte Einer gewinnen; ebenso bei pair und impair. Bloße Zuschauer duldet man nicht, da giebt es befrackte Herren, welche unaufhörlich ihr: Circulez s'il vous plait flüstern. Die Administration ist übrigens dieses Jahr sehr streng gegen Diejenigen welche Eintrittskarten begehren. Man muß ein förmliches Verhör bestehen und wird protocollirt; Nizzarden und Monegasken ist der Eintritt gänzlich untersagt. — Manche lassen sich als „Bruder" oder „Nichte" von einem bekannten Unbekannten mitnehmen; freilich werden wieder manchmal frisch mit dem Luxuszuge aus Paris oder Italien angekommene Bürschchen, denen man die Defraudation auf 50 Schritte ansieht, gegen Abgabe einer Visitenkarte eingelassen.

(Fort mit den überflüssigen Fremdwörtern!) Die Voss. Ztg. schreibt: Soll die angestrebte Reinigung unserer Muttersprache von entbehrlichen Fremdwörtern mit Erfolg durchgeführt werden, so muß selbstverständlich der Unterricht in der Schule mit gutem Beispiel vorangehen. Angeregt durch einen Vortrag, welchen jüngst Professor Reuleaux hielt, unterzogen wir etliche Rechenbücher einer genaueren Durchsicht und fanden die Behauptungen des Redners, daß dort noch gräulicher Unfug in Fremdwörtern getrieben werde, durchaus bestätigt. Da lesen wir von den vier „Spezies", von „Addiren," „Subtrahiren," „Multipliziren" und „Dividiren," von „Minuend" und „Subtrahend," „Multiplikator" und „Multiplikand," „Divisor" und „Dividendus," von „Quotient" und „Resultat," sowie von anderen guten Dingen, die sich mit Leichtigkeit in unser geliebtes Deutsch übertragen lassen. Und wie sieht es in den Rechenaufgaben aus? Vier Fische kosten „à" Stück oder „pro" Stück eine Mark — immer „à" und „pro" in rührender Anhänglichkeit! Und auch die Bezeichnung „Exempel" will kaum weichen. In solchen Büchern nach der bezeichneten Richtung eine Wandlung zu schaffen, ist doch nothwendig, denn dem Kinde fällt das Rechnen an und für sich schon schwer, um wie viel mehr aber, wenn bei solchem Unterrichte noch mit Fremdwörtern, welche der junge Weltbürger kaum auszusprechen vermag, in ausgiebigster Weise herumgewirthschaftet wird. Was in der Schule in solcher Weise gelehrt wird, frißt sich weiter bis ins hohe Alter hinein, und es ist dann kein Wunder, wenn man in der Pferdebahn täglich hört: dreit Billets à zehn Pfennige, oder in den Läden: vier Meter Sammet à 3 Mk. Wenn Jeder auf sein Sprechen etwas Acht geben würde, so ließen sich solche Versündigungen gegen unser gutes Deutsch vermeiden, und es würde sich sicherlich in Zukunft dem Auslande kein Anlaß bieten, Betrachtungen über die Zersetzung der deutschen Sprache anzustellen, wie das schon im Jahre 1888 Seitens der „Indépendance" leider mit einer gewissen Berechtigung geschehen ist."

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 3. März	2,38	über Null
Warschau, den 3. März	1,85	über „
Culm, den 2. März	3,34	über „
Brahemünde, den 2. März	4,72	„ „

Brahe:

Bromberg, den 2. März	5,38	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3 März

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		3. 3 92.	2. 3 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,85	203,85
	Wechsel auf Warschau kurz	203,50	203,20
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,80	98,70
	Preußische 4 proc Consols	106,40	106,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,90	63,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,60	61,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,30
	Disconto Commandit Antheile	184 60	184,70
	Oesterr. Creditactien	169,75	170,25
	Oesterreichische Banknoten	172,55	172 65
Weizen:	April-Mai	203,50	203,50
	Mai-Juni	206,75	206,75
	loco in New-York	107,75	106,50
Roggen:	loco	214.—	215,—
	April-Mai	216,70	218,—
	Mai-Juni	214,—	215,—
	Juni-Juli	211,—	212,50
Rüböl:	April-Mai	55,20	54,60
	Sept.-Octb.	55,50	54,90
Spiritus:	50er loco	65 50	65,70
	70er loco	46,—	46,20
	70er April-Mai	45,90	46,30
	70er August-Sept.	47,—	47,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Jnventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise! **ADOLPH BLUHM.** **Baar-System!**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3, woselbst die Genossenschaft **Toruńskie Towarzystwo Pożyczkowe,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht vermerkt ist, folgende Eintragung bewirkt worden:

„In der Aufsichtsrathssitzung vom 12. Februar 1892 ist bis zur nächsten Generalversammlung zum Stellvertreter des Directors das Aufsichtsrathsmitglied Rechtsanwalt **Polcyn** in **Thorn** und zum Stellvertreter des Kassirers das Aufsichtsrathsmitglied **Johann Witt** in **Thorn** gewählt."

Thorn, den 18. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des zu **Culmsee** verstorbenen Kaufmanns **Jsidor Arnoldi** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 31. März 1892,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 bestimmt.

Culmsee, den 1. März 1892.

Duncker,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Der im Kreise **Konitz,** vom Bahnhof **Rittel** etwa 7 Kilomometer entfernt gelegene **domainenfiskalische Bauernhof Luttom** soll

am 6. April d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

auf dem **Wirthschaftshofe in Luttom** von Johannis d. Js. bis dahin 1904 öffentlich und meistbietend neu **verpachtet** werden.

Die Gesammtfläche beträgt 33,108 ha darunter 21,851 ha Acker und 8,303 ha Wiesen. Das Pachtgelder-Angebot ist auf 700 Mark, die im Termine zu belegende Caution auf 500 Mark festgesetzt. Als Bieter werden nur Personen zugelassen, welche sich glaubhaft über ein disponibles eigenthümliches Vermögen von 7000 Mark ausweisen und über ihre landwirthschaftliche Befähigung und Solidität die erforderlichen Nachweise beibringen. Die Besichtigung des Pachtstücks wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Gallikowski** in **Luttom** gestattet.

Die Pachtbedingungen können im Bureau der Königl Wiesenverwaltung in **Czersk,** sowie in unserer Registratur und bei dem zeitigen Pächter eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden.

Marienwerder, d. 28. Februar 1892.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Bode.

Die Restauration auf dem Wollmarkt

und **3 große Lagerschuppen,** von denen 2 gepflastert sind, sind vom **1. Juli d. Js. ab** zusammen oder getrennt zu vermiethen.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Handelskammer aus.

Schriftliche Angebote ersuchen wir **bis 5. März, Vorm. 11 Uhr** daselbst abzugeben.

Die Handelskammer für Kreis Thorn

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 4. März d. J,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Restaurationsgegenstände als:

Tische, Stühle, ferner 1 Kleiderspind, Wäschespind, Spiegel, Sophas u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 29. Februar 1892.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Loose zu nachstehenden Lotterien billiger wie in jeder anderen hiesigen Collecte zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Freiburger Geld-Lotterie

z. Wiederherstellung u. Freilegung des Münsters, Freiburg i. B.

Ziehung am 6. u. 7. April cr.

Zur Verloosung gelangen:

(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn à	50 000 Mk.	= 50 000 Mk.
1	„	20 000 „	= 20 000 „
1	„	10 000 „	= 10 000 „
1	„	5000 „	= 5000 „
10	Gewinne à	1000 „	= 10 000 „
20	„	500 „	= 10 000 „
100	„	200 „	= 20 000 „
200	„	100 „	= 20 000 „
400	„	50 „	= 20 000 „
2500	„	20 „	= 50 000 „

Loose nur 3,20 Mk.

VI. Marienburg. Geld Lotterie

Ziehung am 28 u. 29. April cr.

Ausschließlich Geldgewinne.

(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn von	90 000	= 90 000 Mk.
1	„ „	30 000	= 30 000 „
1	„ „	15 000	= 15 000 „
2	Gewinne à	6000	= 12 000 „
5	„ „	3000	= 15 000 „
12	„ „	1500	= 18 000 „
50	„ „	600	= 30 000 „
200	„ „	300	= 30 000 „
100	„ „	150	= 30 000 „
1000	„ „	60	= 60 000 „
1000	„ „	30	= 30 000 „
1000	„ „	15	= 15 000 „
3372	Gewinne		= 375 000 M.

Loose nur 3,20 Mk.

17. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai c.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier	Pferden
1 Kutschirphaeton	mit vier	Pferden
1 Landauer	mit zwei	Pferden
1 Halbwagen	mit zwei	Pferden
1 Brougham	mit einem	Pferde
1 Halbwagen	mit einem	Pferde
1 Herrenphaeton	mit einem	Pferde
1 Américain	mit einem	Pferde
1 Dogart	mit einem	Pferde
1 Parkwagen	mit zwei	Ponies.

Ferner als 11 Hauptgewinn: 2 gesattelte und gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd) und als 12—19 Gewinn: je 1 Reitpferd, gesattelt und gezäumt, und 121 Reit- u. Wagen-Pferde zusammen also: 10 complet bespannte Equipagen und 150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde, ausserdem: 30 complete Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 156 Gewinne bestehend in Ledertaschen, Reise- u. Jagdutensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen

Loose nur 1,15 Mk.

J. C. KÖNIG & EBHARDT, HANNOVER
GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIK — BUCH- & STEINDRUCKEREI

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager bei

Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. — Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband.
Verkauf zu Fabrik-Preisen.

In allen Gegenständen der **Wäsche-Confection,** akademisch wie praktisch mit gutem Erfolg ausgebildet, liefere nach Maaß

Oberhemden

und alle in dieses **Fach schlagende Artikel,** sow. auch **Taillenzuschnitt** unter **Garantie** des unfehlbaren **Gutsitzens,** nur **saubere Arbeit.**

Ich halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen und bitte mich mit Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll

M. Conradt, Directrice,

Gerberstr. 13/15, i. Hinterh. I.

Chile-Salpeter
und
Pa. Brennerei-Mais

offerirt billigst

Albert Ogrowski,

Breslau, Gartenstraße 30e.

Luppy's Special-Behandlung.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

PIERERS Konversations-Lexikon mit Universal-Sprachen-Lexikon nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage, wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer 2c.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78. — zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100. — kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon **noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika** (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) gratis.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Ein Bauplatz an der Katharinenstraße,

ca. 15 Meter breite Front, 25—26 Meter tief, zum Bau eines größeren Wohnhauses, oder auch zum Bau einer Villa mit Gärtchen geeignet, ist zu **verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein Buffet mit Marmorplatte für **75** Mark zu **verkaufen.**

Baderstraße 6, II. Tr.

!!Unparteiisch!!

Das **Billigste und Interessanteste** Blatt ist der **Königsberger**

Sonntags-Anzeiger.

Abonnement pro Quartal **nur 50 Pf.** Probenummern in beliebiger Anzahl versendet gern gratis u. franco die Expedition des **Königsberger „Sonntags-Anzeiger,"** Königsberg i/Pr.

Für Rettung von Trunksucht!

verf. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privatanstalt Villa Christina** bei **Säckingen** Baden".

In einer **aufblühenden Stadt** von 15 000 Einwohnern, Kreuzungspunkt von 6 Bahnen bietet sich Gelegenheit ein

Grundstück

zu kaufen zur Errichtung eines **Hotels I. Ranges.**

Anerbieten befördert die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 6 R.**

Hochf. Neunaugen,

offerirt in 3 Größen zu Mk. 9, 6, 4,50 p. 1/1 Schock.

C. Plathe,
Neuenburg Westpr.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin
Alter Markt 18.

Zum **Clavierstimmen** u. **Repariren** empfiehlt sich **Th. Kleemann,** Claviermacher und Stimmer. Für gute Arbeit wird garantirt.

Auch per Postkarte werden Bestellungen entgegengenommen.

Schuhmacher- u Mauerstraßenecke 14 I

Sect-Flaschen und gebrauchte Korken

sind sehr billig **zu verkaufen.**

Bäckerstraße 21.

Lehrlinge zur Ausbildung als **Setzer** sucht die **Expedition der „Kulmer Zeitung"** Carl Brandt, Buchdruckereibesitzer, **Kulm, Westpr.**

Verkaufe von heute ab mein prima

Roggenfuttermehl

nicht zu verwechseln mit Proviant-Kleie, à Ctr. **7 Mk.**

Rothenberger,
früher Lüdtke,
Bromberger-Vorstadt, I. L.

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

2 kleine Familienwohnungen hat zu vermiethen. **A. Endemann.**

Kaufmännischer-Verein.

Sonnabend, den 5. März cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe

Salonconcert,

ausgeführt von der Capelle des Infant.-Regts. Nr. 61 von der Marwitz mit darauf folgendem

Tanz.

Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Die bisher vom Herrn Kreisschul-Inspector **Schroeder** auf der **Bromberger-Vorstadt** (an der Pferdebahn gelegen) innegehabte **Wohnung mit Garten,** 7 Zimmer mit Zubehör, Pferdestall, Wagenremise 2c. ist vom 1. April 1892 anderweitig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Daselbst sind noch mehrere **kleine Wohnungen** zu vermiethen

Großer Laden

zu vermiethen. Culmerstr. **A. Preuss.**

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Gerechtestraße Nr. 33

ist die II. Etage, sowie Parterre-Wohnung billig zu vermiethen. Näh. zu erfr. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Laden

mit angrenzender Wohnung ist vom 1. April 1892 zu vermiethen.

Schillerstraße 17.

Zu erfragen bei **Julius Lange** 2 Trp.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist p. 1. April zu vermiethen für 560 Mark.

S Czechak. Culmerstraße.

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

2 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April, 1 m. Z. 2 Tr. n. v. sof. z. v. Strobandstr. 11.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Bäckerstraße 43

ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Versetzungshalber eine Wohnung auf der **Bromberger-Vorstadt** II. Etage, bestehend aus großem Salon, vier Zimmern, Balkon und allem Zubehör sehr preiswerth vom 1. April cr. zu vermiethen. **W. Pastor.**

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen Näheres bei **J. Keil.**

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister Soppart.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen. W. Höhle, Mauerstraße 36.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Die von Fräulein **Helene Rosenhagen** seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

E. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16.

Kl. Wohn. zu verm. Strobandstraße 8.

Eine kleine Wohnung, I. Etage **Brauerst 4,** Miethspreis pro Jahr 240 Mk. ist p. 1. April zu verm. **Herrm. Thomas,** Honigkuchenfabrik.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5½ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.